# Übrig.

**10. April bis 2. Oktober 2016** Ein Blick in die Bestände zum 25. Geburtstag des Jüdischen Museums Hohenems

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS

25 Jahre Jüdisches Museum Hohenems

# Übrig.

## Ein Blick in die Bestände zum 25. Geburtstag des Jüdischen Museums Hohenems

Seit 25 Jahren sammelt das Jüdische Museum Hohenems Zeugnisse jüdischer Geschichte in Vorarlberg, Tirol und im weiten Bodenseeraum – und damit eine exemplarische Geschichte der Diaspora. Zahlreiche Nachkommen von jüdischen Familien aus Hohenems und der Region sind noch heute mit diesem Ort ihrer eigenen Geschichte verbunden und fühlen sich zugleich als Weltbürger. Damit geben sie der Arbeit des Museums entscheidende Impulse.

Die Überlieferung ihrer Geschichte in der Sammlung des Museums schlägt vielfältige Brücken in unsere Gegenwart. In den letzten Jahren hat das Museum große Anstrengungen unternommen, diese wachsenden Bestände zu sichern und zu erschließen.
Zugleich stehen Objekte, die ihren Weg ins Museum finden, für eine Unterbrechung in der Geschichte.
Sei es, dass Familientraditionen nicht länger weitergegeben werden können, dass Objekte durch Orts- und Sprachwandel, Generationenbrüche und Zerstreuung heimatlos werden – oder Traditionen und Kontinuitäten gewaltsam zerrissen oder zerstört wurden.
Manche Objekte sind aufgeladen mit einander widersprechenden Deutungen, Inbesitznahmen und Verleugnungen. Sie tragen Spuren der Verweigerung und der Ablehnung, wie das Grabmal eines jüdischen Zwangsarbeiters in Bregenz aus dem Jahr 1945, das von einem Bregenzer Friedhof geraubt und in die Bregenzer Ach entsorgt wurde.

Mit der Ausstellung „Übrig“ gewährt das Museum Einblick in den Reichtum unterschiedlicher Formen des Erinnerns und Vergessens, dessen materielle Spuren die Sammlung des Museums bewahrt.


**Kuratiert von**
Hanno Loewy
Anika Reichwald
**Mitarbeit**
Dina Ehrenfreund-Michler
Raphael Einetter
Martina Häfele
Lea Oberbichler
**Design**
atelier stecher (Götzis)
Roland Stecher und Thomas Matt
**Vermittlung**
Tanja Fuchs
Judith Niederklopfer-Würtinger
**Organisation, Öffentlichkeitsarbeit**
Birgit Sohler
**Aufbau**
Dietmar Pfanner
**Sekretariat**
Gerlinde Fritz

**Ausstellung und Programm wurden großzügig gefördert durch:**
**Collini, Hohenems · Jacqueline & Marc Leland Foundation, London · American Friends of the Jewish Museum Hohenems · Adolf und Mary Mil-Stiftung, Zürich · VKW Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz · Dornbirner Sparkasse Bank AG · Tectum Spenglerei und Bauwerksabdichtung, Hohenems · Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien · Jakob Eisenstein, Textil Eisenstein, Feldkirch · Günter Bucher, Bucher Verlag, Hohenems · Stiftung Irène Bollag-Herzheimer, Basel · Georges und Jenny Bloch Stiftung, Kilchberg · Sally Frommer Foundation, Basel · Madeleine und Albert Erlanger-Wyler-Stiftung, Zürich · Alfred und Ilse Stammer-Mayer Stiftung, Zollikon · Impulse Privatstiftung, Feldkirch · Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund · Österreichische Lotterien, Wien · Katholische Kirche Vorarlberg · VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie, Feldkirch · Wirtschaftskammer Vorarlberg, Sparte Industrie, Feldkirch · Notariat Dr. Johannes Häusler, Hohenems · Steuerbüro Dr. Martin Achleitner, Hohenems · Neulicht lighting solutions, Hohenems · Hotel Schiffle, Hohenems · Grabherr Immobilien / Hotel Valerian, Hohenems · Otto Huber, Bregenz · Stadt Dornbirn · Marktgemeinde Lustenau · Gemeinde Altach**

**Stadt Hohenems · Vorarlberger Landesregierung, Kultur · Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems · Bundeskanzleramt | Kunst und Kultur, Wien · Bundesministerium für Bildung und Frauen, Wien**

# Was bleibt übrig? *und* Wir und die Anderen

## *Wer ist wer im Jüdischen Museum?*

Zwei Veranstaltungsreihen des jüdischen Museums zum 25. Geburtstag

**Gespräch**

***Fr 1. April 2016 um 19.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems***

**Jüdische Museen / Museen der Migration**

**Eine dialogische Annäherung mit Dr. Katrin Pieper und Dr. Joachim Baur (Berlin)**

**Katrin Pieper und Joachim Baur setzen sich im Dialog mit der öffentlichen Präsentation jüdischer Geschichte und zeitgenössischer Migration auseinander. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ist die widersprüchliche Geschichte der Initiativen für eine institutionelle Repräsentation dieser Themen – und die Frage nach deren Motivationen und Trägerschaft. Wie schlagen sich die Zweideutigkeiten von Zugehörigkeit und Ausgrenzung in deren Ausstellungspraxis nieder? In welche Bedeutungskontexte werden Objekte als Exponate versetzt, welche Bilder, Vorstellungen und Zuschreibungen werden bestätigt oder in Frage gestellt? Und schließlich: wie können Museen heute in gesellschaftspolitischen Spannungsfeldern von Migration und Einwanderungsgesellschaft, von Rassismus und Antisemitismus produktiv agieren und wie werden sie ihrerseits von ihnen beeinflusst?**

**Kathrin Pieper und Joachim Baur sind Historiker und Kulturwissenschaftler in Berlin, die sich mit ihrem Ausstellungsbüro „Exponauten“ als Museologen und Ausstellungsmacher selbständig gemacht haben.**

Was bleibt übrig?
Wir und die Anderen

**Vortrag und Gespräch**

*Di 5. April 2016 um 19.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems*

## Museum und Demokratie

**Wozu braucht wer Museen – und wie lange noch?**
**Dr. Gottfried Fliedl (Graz)**

**Man muss nicht Museumssoziologie studieren oder sich mit der Geschichte des Museums beschäftigen, um Museen betreiben, schätzen und nutzen zu können. Aber ab und zu ist es vielleicht sinnvoll, sich die soziale Funktion dieser merkwürdigen Einrichtung ins Gedächtnis zu rufen. Zumal dann, wenn es in postdemokratischer und postpolitischer Lage um eine Institution geht, die sich Aufklärung und liberaler Öffentlichkeit verdankt. Was mit dem genuin demokratischen und politischen Anspruch des Museums der Moderne unter gegenwärtigen Bedingungen anzufangen ist, wie es sich entwickeln könnte, ja ob es überhaupt eine Zukunft hat, das ist die Frage, die Gottfried Fliedl zur Diskussion stellt.**

**Gottfried Fliedl ist Autor, Kunsthistoriker und Museologe in Graz. Er lehrte an den Universitäten Wien und Klagenfurt, war Mitarbeiter der Hochschule für Angewandte Kunst, gründete am Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung die AG Museologie und leitete zuletzt die Museumsakademie des Joanneums in Graz. Heute begleitet er u.a. in seinem Blog „Museologien“ kritisch die Entwicklung des Museumswesens.**

# Wir und die Anderen

links: Überreste von Gebetsbüchern und eine Schirmmütze, Fundstücke aus der Zeit der DP-Unterbringung in Hohenems; Sammlung JMH
Davidstern oder Brauereistern, eine frühe Erwerbung aus der Gründungszeit des Jüdischen Museums Hohenems; Sammlung JMH

Vortrag und Gespräch

*Do 12. Mai 2016 um 19.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems*

**Fragmente, Spuren, Spolien**

Zur materiellen Überlieferung mittelalterlichen jüdischen Lebens im Bodenseeraum

Prof. Dr. Dorothea Weltecke (Konstanz)

Nach der Vertreibung der Juden aus den süddeutschen Städten in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden ihre Spuren zerstört. Die Erinnerung an 250 Jahre gemeinsamer Kultur wie an wiederkehrende Verfolgung und Massenmord an den Juden sollte untergehen. Heute weiß man oft nicht einmal, wo die mittelalterlichen Synagogen und die Mikwen standen. Stattdessen breiteten sich Mythen aus, weil spätere Vermutungen über die Vergangenheit irgendwann den Status einer Wahrheit erhielten. Was ist übriggeblieben? Verstreut finden sich einige Urkunden und Akten, einige wenige Bücher, Grabsteine, die eingemauert wurden. Und dann gibt es Spuren, die die Gewalt der Zerstörung in sich tragen, obwohl sie auf den ersten Blick ganz harmlos aussehen, wie Blätter einer Bibel, die als Bucheinbände verwendet wurden, eine lateinische Talmudübersetzung, zum Zweck der Polemik abgeschrieben, ein Straßenname, der an einen Jungen erinnert, der vorgeblich von Juden ermordet wurde und der die Rechtfertigung für ein Pogrom abgab. Aus diesen Spuren lässt sich kein Leben rekonstruieren, aber die Idee von einem Verlust.

Dorothea Weltecke ist seit 2007 Professorin für Geschichte der Religionen an der Universität Konstanz und betreut derzeit auch ein Ausstellungsprojekt zur mittelalterlichen jüdischen Geschichte im Bodenseeraum anlässlich des Konstanzer Konzilsjubiläums.

Was bleibt übrig?

Vortrag und Gespräch im Rahmen des Kulturfests *Emsiana*

*So 22. Mai 2016 um 16.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems*

**Juden in den Sagen Vorarlbergs**

Franz Elsensohn (Götzis)

Manchmal bleibt von den Menschen nur das Gerücht über sie. Franz Elsensohn, als Kenner und Entdecker Vorarlberger Sagenwelten seit Langem mit Neugier und Herzblut unterwegs, ist bei seinen Forschungen immer wieder auf die Präsenz von jüdischen Figuren gestoßen – oder deren Bild im Bewusstsein der christlichen Bevölkerung. Den „ewigen Wanderer“ hat es auch in die Fantasien der Vorarlberger verschlagen.

Was bleibt übrig?

**Gespräch**

*Di 31. Mai 2016 um 19.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems*

**z. B. die silberne Lokomotive**

**Hanno Loewy im Gespräch mit Hans Thöni (Ludesch)**

**Die silberne Lokomotive von Rudolf Gomperz, geerbt von seinem Großvater Heinrich Sichrovsky, war fast 75 Jahre lang verschollen. 1845 bekam Sichrovsky, Generalsekretär der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, das silberne Modell von seinen Mitarbeitern als Geburtstagsgeschenk. 1942 wurde Rudolf Gomperz deportiert und ermordet. Seitdem war die Lokomotive eine Legende, in St. Anton genauso wie in Wien. Dazwischen lag eine exemplarische Geschichte europäisch-jüdischer „Assimilation", ihre Einschreibung in wirtschaftliche, politische und kulturelle Aufbrüche der österreichischen Gesellschaft. Hans Thöni war es, der 1976 St. Anton über die verdrängte Geschichte von Rudolf Gomperz, dem Pionier des modernen Skitourismus, aufgeklärt und Felix Mitterer zum seinem Drama „Kein schöner Land" angeregt hat. Im Gespräch mit ihm entfaltet sich das Drama einer unglaublichen Wiederentdeckung.**

Was bleibt übrig?

links: Silberne Lokomotive von Heinrich Sichrovsky; Leihgabe IKG Tirol und Vorarlberg
rechts: Poesiealbum von Nanette Landauer; Sammlung JMH
Nachthemd von Zemirah Burgauer-Guggenheim; Sammlung JMH

**Film, Gespräch und Stadtrundgänge**
**im Rahmen der Vorarlberger Architekturtage in Kooperation mit dem vai**
*Sa 4. Juni 2016 ab 10 Uhr, Jüdisches Museum & historisches Stadtzentrum*
**Ein Viertel, eine halbe und eine ganze Stadt**

**10 Uhr – Ein Viertel Stadt. Der lange Weg zum neuen Zentrum**
Tanja Fuchs im Gespräch mit Johannes Inama und Ausschnitte aus dem Film „Ein Viertel Stadt", einer Erkundung mit Michael Köhlmeier aus dem Jahr 1996
**11 Uhr – Von der Durchfahrtsstraße zur Flaniermeile**
Spaziergang durch das Jüdische Viertel die Marktstraße mit Wolfgang Ritsch, Markus Schadenbauer, Johannes Inama und Tanja Fuchs / Geführte Besichtigung der 2014–2016 umgebauten und sanierten Gebäude mit den ArchitektInnen Bernardo Bader, Beate Nadler-Kopf und Ernst Waibel
(Treffpunkt: Garten des Jüdischen Museums)
**Ab 13 Uhr – Einladung zum Flanieren**
Verschiedene Attraktionen und Aktionen im Hohenemser Zentrum
(Weitere Details im Programm der Architekturtage)

Mit der Gründung des Jüdischen Museums bekannte sich die Stadt Hohenems 1986 wieder zu seinem Zentrum und zu seiner Geschichte, in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit und Polarität. Ein langer, oft mühsamer und kontroverser Prozess der Stadterneuerung war eng mit der Wiederentdeckung der Geschichte verbunden: Von der Eröffnung des Museums 1991, über die Restaurierung und Neunutzung anderer historischer Gebäude bis zur Verkehrsberuhigung und der Neueröffnung von Geschäften, sozialen und kulturellen Einrichtungen – und schließlich zum neuen Bauen im Bestand.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Vorarlberger Architektur Institut vai im Rahmen der Architekturtage 2016 eröffnet unterschiedliche Perspektiven auf eine geschichtsbewusste Neuerweckung eines einzigartigen urbanen Ensembles.

Wir und die Anderen

Gespräch

*Di 5. Juli 2016 um 19.30 Uhr, Jüdisches Museum Hohenems*

**z. B. das Nachthemd von Zemirah Guggenheim**

Anika Reichwald, Hanno Loewy und Stefan Weis im Gespräch

Das Leinennachthemd mit den eingestickten Initialen Z. G. war vermutlich eine Mitgift der Hohenemserin Zemirah Burgauer. 1831 heiratete sie den Schweizer Juden Max Guggenheim. Wie auch andere Familien in ihren Gemeinden waren die beiden diskriminierenden Regelungen zur Heirat und Niederlassung ausgeliefert, die viele von ihnen zur Emigration zwangen. Die Migrationsgeschichte Zemirah Guggenheims steht beispielhaft für viele jüdische Schicksale dieser Zeit – meist junge Menschen, die in anderen Gemeinden in der Fremde ihr Glück versuchten. Das Nachthemd wird damit zum verbindenden Moment der Geschichte von Hohenemser und Schweizer Juden im frühen 19. Jahrhundert und ihrer persönlichen, und zuweilen auch wirtschaftlichen Erfolge in der Emigration.

Anika Reichwald (Archiv und Sammlung, JMH) und Hanno Loewy haben sich als Kuratoren der Ausstellung „Übrig“ intensiv mit den gezeigten Gegenständen auseinandergesetzt und stellen sich unter anderem die Frage, was das alles mit dem Guggenheim Museum in New York zu tun hat. Stefan Weis hat lange über die Familie Burgauer geforscht und ihr seine Magisterarbeit gewidmet.

Was bleibt übrig?

Hinweisschilder aus der Installation „Ida's Weg"
von Margit Bartl-Frank, 2015; Sammlung JMH

Fotos: Dietmar Walser – Gestaltung: atelier stecher

**Öffnungszeiten Museum und Café** Di bis So 10–17 Uhr und an Feiertagen
**Öffnungszeiten Bibliothek** Di bis Fr 10–12 Uhr und 14–16 Uhr sowie nach Vereinbarung
**Öffentliche Führungen** Jeden 1. Sonntag im Monat um 11.30 Uhr

**Jüdisches Museum Hohenems**
Villa Heimann-Rosenthal
Schweizer Str. 5, 6845 Hohenems, Österreich
T +43(0)5576 73989 | E-Mail: office@jm-hohenems.at
www.jm-hohenems.at

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS